

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Glä.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 23. Februar.

Weizen	1. Qual.	23 70	Hafer alter	17 20
neuer	2. "	21 70	neuer 1. Qual.	15 50
			2. "	14 50
Randroggen	1. Qual.	20 40*	Rüben (Weiß)	26 50
(neuer)	2. "	19 40*	Raps	28 50
Winter-Gerste			Rastoffeln	5 50
Buchweizen 1. Qual.			Seu	12 50
2. "			Hoggenstroh per Schock	50 50

* Dieser Preis gilt schon seit dem 18. Febr. cr.
Preise unverändert.
Rüben per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 61 —
Rüben per 100 Kilo faßweise 63 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rüben
Reis per 100 Kilo 144 —
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo 6 40
Kleien per 50 Kilo
Rüben und Kucheln unverändert.

Encyclica Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII. an sämtliche Erzbischöfe und Bischöfe Italiens.

(Schluß.)
Die Vernichtung so vieler und großer Güter hat die größten
Uebel im Gefolge; denn die Feinde der christlichen Wahrheit
zielen, wenngleich sie das Leugnen, auch auf Vernichtung des
Staates. Nichts ist nämlich mehr geeignet, um die Gemüther
bestig zu entkommen und die verderblichsten Begierden wachzurufen,
wie die Lehren jener Leute. Sie verschmähen das himmlische
Licht des Glaubens. Wo aber dieses erloschen ist, steht gar oft
der Irrthum in's Herz ein; der menschliche Geist sieht nicht die
Wahrheit und gelangt leicht zu dem niedrigen, häßlichen Mate-
rialismus. Nach Art der Thoren leugnen solche Menschen eine
ewige, unabänderliche Vernunft und verachten Gott, den höchsten
Geseßgeber und Richter. Ist aber dieses Fundament geschwunden,
so hat das Gesetz seine bindende Kraft verloren, die Lebensweise
bleibt dem menschlichen Willen und der Willkür überlassen. In
einem Staate mit unbeschränkter Freiheit, wie jene ihn verstanden
und wollen, muß Ungeheuerlichkeiten entstehen; der Ungeheuerlichkeit aber
folgt ein Umsturz der Ordnung, welcher die größten Gefahren für
ein Gemeinwesen mit sich bringt. Es gibt fürwahr keine bedeu-
tendere und unglücklichere Lage für den Staat als jene, wo solche
Lehren und solche Menschen herrschen. Wenn wir nicht in der
neuern Zeit Beispiele hätten, so würde man es kaum fassen können,
wie die Menschen, rasend durch Laster und Verworfenheit zu solchen
Exzessen kommen und, Ungeheuerlichkeiten mit Freiheit verwechselnd, in
Mord und Brand schwelgen könnten. Wenn Italien so große
Schrecknisse noch nicht gesehen hat, so müssen wir das in erster
Linie der Gnade Gottes, sodann dem Umstände zuschreiben, daß
jene äußerst verderblichen Grundsätze nicht völlig zur Herrschaft

gelangen konnten, weil der weitaus größte Theil der Bewohner
Italiens Standhaft in der katholischen Religion verharrete. Wenn
aber die Bollwerke der Religion vernichtet wären, würde Italien
denjenigen Katastrophen ausgesetzt sein, welche über die größten und
blühendsten Nationen gekommen sind; denn dieselben Lehren üben
dieselben Wirkungen, wie der Same, so die Frucht. Aber noch
größere Strafen würden vielleicht das italienische Volk treffen,
wenn es seine Religion verleugnete, weil zu der Treulosigkeit und
Gottlosigkeit die Schuld eines undankbaren Herzens käme. Nicht
durch Zufall nämlich oder den Willen der Menschen ist Italien
von Anfang an durch Jesus Christus die Gnade zu Theil ge-
worden, sowohl den Stuhl des hl. Petrus in seiner Mitte zu
haben, als auch durch alle Jahrhunderte der christlichen Zeit hin-
durch die größten göttlichen Wohlthaten zu empfangen. Deshalb
hat es sehr zu fürchten, was der Apostel Paulus den undan-
kbaren Römern androht: „Der häufig mit den Wassern des
Himmels getränkte Boden, welcher dem Bauer reichliche Früchte
gewährt, empfängt den Segen Gottes, derjenige aber, welcher
Dornen und Disteln hervorbringt, wird verworfen und für's Feuer
bestimmt.“

Wäre Gott ein so großes Unglück fern halten! Mögen Alle
ernstlich die Gefahren erwägen, welche theils schon vorhanden sind,
theils von denen drohen, welche nicht dem allgemeinen Wohle,
sondern der Secte dienend, die furchtbare Feindschaft gegen die
Kirche hegen. Wenn diese Vernunft Feindschaft gegen die
wahrer Liebe zum Vaterlande beseitigt wären, würden sie kein Miß-
trauen gegen die Kirche hegen und sie nicht, von ungerechtem Arg-
wohn erfüllt, ihrer angeborenen Freiheit berauben; sie würden
vielmehr, statt sie zu bekämpfen, sie unterstützen und ihr zu Hülfe
eilen und vor Allem danach trachten, den Papst wieder in seine
Rechte einzuführen; denn welchen Schaden auch immer der gegen
den apostolischen Stuhl unternommene Kampf der Kirche bringt,
nicht minder große Nachtheile hat er auch für Italien im Gefolge.
Wir haben das bei einer andern Gelegenheit mit den Worten
gesagt: „Sprecht es aus, daß Italien nur glücklich sein und nur
dann dauernder Ruhe sich erfreuen kann, wenn die Würde des
römischen Stuhles und die Freiheit des Papstes so geschützt sind,
wie alle Rechte es fordern.“

Will wir aber nicht schändlicher wünschen, als die Wohlfahrt
der christlichen Kirche, und weil wir schmerzlich bewegt werden
durch das Unglück, welches über das italienische Volk gekommen,
so ermahnen wir euch, ehm. Brüder, dringender wie je zuvor,
eure Sorgen und eure Liebe mit den Unserigen zu vereinigen,
um Gegenmittel für so viele Uebel zu bereiten. Zuerst befehlt
die Völker mit der größten Sorgfalt über den großen Schatz, den
sie im katholischen Glauben besitzen und über die Nothwendigkeit,
ihn zu bewahren. Da aber die Feinde und Gegner des katholi-
schen Namens vielerlei Mittel anwenden, um die Leichtgläubigen

zu fangen, ist es nöthig, deren geheime Pläne offen zu legen und
an's Licht zu ziehen, damit, nachdem offenbar geworden, was sie
in Wirklichkeit erstreben und wozu sie zielen, in den katholischen
Männern der Geistesmuth entflammt wird zur kräftigen und offe-
nen Vertheidigung der Kirche und des Papstes, d. h. zur Vertheidi-
gung des eigenen Heiles.

Bis auf den heutigen Tag schien die Kraft vieler nicht in der
Weise sich zu entfalten, wie eine so große Aufgabe es erfordert;
sei es aus Ungewohnheit der neuen Arbeit, sei es, weil die Größe
der Gefahren nicht genügend erkannt wurde. Jetzt aber, wo die
Zeitverhältnisse in Folge der Erfahrungen klar geworden sind,
wäre nichts verderblicher, als wenn man gleichgültig die lang vor-
bereitete Bosheit der Gottlosen dulden, ihnen den Platz räumen
wollte, damit sie noch länger nach Belieben die christliche Kirche
verfolgen könnten. Klüger als die Söhne des Lichtes haben sie
Vielles gewagt: an Zahl schwächer, starker durch Schlaubeit und
Hilfsmittel, haben sie in kurzer Zeit große Uebel bewirkt. Mögen
also die Freunde des katholischen Namens erkennen, daß es Zeit
sei, zu beginnen, und daß sie nicht länger der Ruhe sich hingeben
dürfen, da Niemand schneller unterdrückt wird als der, welcher
sich in gefährliche Sicherheit einwiegt. Mögen sie bedenken, wie
vor nichts zurückzureden die edle und wirksame Tugend jener
ihrer Vorfahren, aus deren Arbeit und Blut der katholische Glaube
gewachsen ist. Ihr aber, ehrwürdige Brüder, ermuntert die Angst-
lichen, treibt an die Jünger. Eifert durch euer Beispiel und
eure Autorität Alle an zur standhaften Erfüllung der Pflichten,
welche das christliche Leben fordert. Zur Belebung und Vermeh-
rung des Eifers muß Sorge getragen werden, daß jene Vereine
blühen und gedeihen, welche zur Aufgabe sich gestellt haben, den
christlichen Glauben und die Tugenden zu erhalten und auszu-
breiten. Solcher Art sind die Jünglings-Vereine und die Vereine
der Handwerker, und solche Vereine, welche katholische Versamm-
lungen periodisch veranstalten; es sind solche, welche die Noth
der Armen lindern; es sind endlich die Vereine zur Erhaltung der
Sonntagsfeier, der Erziehung der armen Jugend und andere dieser
Art. Da es ferner für das Christenthum so sehr nöthig ist, daß
der Papst in der Regierung der Kirche wirklich frei sei von jeder
Gefahr, Belästigung und allen Schwierigkeiten, möge man, so viel
die Gesehe es erlauben, durch Proteste und thätiges Handeln für
die Freiheit des Papstes wirken. Möge man nicht eher ruhen,
bis Uns, nicht dem Scheine nach, sondern in Wahrheit jene Freiheit
wiedergegeben ist, mit welcher nicht nur das Wohl der Kirche,
sondern auch die glückliche Gestaltung der Verhältnisse Italiens und
der Ruhm der christlichen Völker durch einen gewissen notwendigen
Zusammenhang verknüpft ist.

Alsdann aber ist es sehr nützlich, gute Schriften zu veröffent-
lichen und ihnen eine möglichst große Verbreitung zu geben. Die,
welche die Kirche tödlich hassen, pflegen sie mit der Feder zu be-

Hans Falkenberg.

Frei nach dem Englischen von U. Rosen.

(Fortsetzung.)

11)
Es war keine leichte Aufgabe, welche die Gräfin übernommen
hatte, gegen die Borutheile des Kreises anzukämpfen, in dem sie
sich bewegte, aber sie war nicht die Person, sich durch Schwierig-
keiten einschüchtern zu lassen, oder ein Unternehmen aufzugeben,
das ihr am Herzen lag.
Es würde ihr leichter geworden sein, einem unbescholtenen Manne
das wichtigste Amt zu verschaffen, oder die Entlassung eines an-
gesehenen und tadellosen Menschen durchzusetzen, als die Begna-
digung Elias Warden's zu erlangen, dessen Vergehen an die Wur-
zel aller militärischen Disziplin griff.
Zunächst prüfte sie die gesammelten Streitskräfte und den Ein-
fluß, den sie zu ihrer Verfügung hatte. Da war zuerst ihr Bruder,
Lord Delmore, ein Mitglied des Cabinets. Sie wußte, daß sie
auf ihn zählen durfte. Dann die Frauen und Töchter des hohen
Adels, welche alle ängstlich bemüht waren, der tonangebenden
Herrscherin bei Almonds gefällig zu sein; sodann das Offizierscorps;
auf dieses zählte sie nicht besonders; zuletzt entschloß sie sich die
Worte „der Herzog,“ und sie hielt jögern inne.
Von dem Gütlichen seiner Gnaden des Herzogs von Wellin-
gton, dem Dictator der berittenen Leibwache, dem Oberbefehlshaber
der britischen Armee, hing der Erfolg ihrer Thätigkeit ab. So
weit die gewöhnlichen Höflichkeiten des Lebens reichten, würde
Niemand bereitwilliger gewesen sein die Gräfin zu verpflichten,
als der eiserne Herzog. Hatte sie ihn um ein Offizierspatent für
einen Schilling gebeten, so würde er lächelnd ihr Gesuch gewährt
haben, aber die Begnadigung eines Fahnenflüchtigen, welcher seinen
Vorgesetzten geschlagen hatte — nein das war unmöglich. Der
alte Soldat duldet keinerlei Einmischung in die Disziplin des
Heeres, kein Kollege durfte es wagen, an ihren Befehlen rütteln
zu wollen. In militärischen Angelegenheiten war er geradezu
ein Despot.
Es hatte Jahre der Beharrlichkeit von Seiten des verstorbenen
Herzogs von Richmond erfordert, um vielen seiner Hoffungsgebrä-
ten die Anerkennung ihrer Dienste zu verschaffen. Der Gegenstand
mußte zu wiederholten Malen im Hause der Lords zur Verhand-
lung kommen, ehe der Herzog mit seinem Antrag durchdrang.
Und das Ganze drehte sich nur um eine Medaille.
Nachdem die Gräfin sorgfältig Toilette gemacht hatte — eine
Frau vergißt das niemals — fuhr sie nach dem auswärtigen Amt,
um sich mit ihrem Bruder zu beraten, welcher mit musterhafter
Aufmerksamkeit auf ihr ungewöhnliches Begehren hörte. Er war

ein viel zu gewiegter Diplomat, um zu genau nach dem Bewe-
grund ihres eigenthümlichen Wunsches zu forschen.
„Etwas Außergewöhnliches, ganz Außergewöhnliches!“ sagte
er. „Ist es möglich, daß Du Dich im Ernst für die Sache
interessirst?“
„Mit Herz und Seele.“
Der Minister blinnte ihr bedeutungsvoll ins Auge.
„Sei kein Thor, Anton,“ sagte die Gräfin ärgerlich. „Es
ist nichts dergleichen. Du wirst Dir doch nicht einbilden, daß ich,
nachdem von mir einige der besten und vornehmsten Männer zurück-
gewiesen worden sind, in meinen alten Tagen mich in einen Menschen
unter meinm Range vergassen würde? Ueberdies ist der Mann
verheiratet.“
„Ah!“ seufzte ihr Bruder erleichtert auf.
„Und meines Wissens habe ich ihn niemals gesehen.“
„Nun, Laura, ich will Alles thun, was ich kann, um
Dich in Deinen Bemühungen zu unterstützen; aber ich muß
Dich darauf aufmerksam machen, daß wir entschieden nichts er-
reichen werden.“
„Unfinn, lieber Anton.“
„Der Herzog ertheilt heute, wie ich sehe,“ bemerkte Lord Del-
more nach einem Blick in die Zeitung, „Audienzen bei den For-
eigns. Wir kommen jetzt gerade zu rechter Zeit zu ihm. Ich
begleite Dich, natürlich als Privatperson, denn er duldet keine
Einmischung seitens der Kollegen. Sei nicht zu hoffnungslos.
Zum zweiten Male wiederhole ich Dir, er wird Dein Gesuch
ablehnen.“
„Wenn er das thut, dann verspreche ich Dir es durchzusetzen,
daß er seines Amtes entbunden wird. Auch ich bin eine Macht
im Staate! habe Kollegen, wie sie der Herzog hat. Ich möchte
den Mann sehen, der dem vereinten Einfluß der Patronessen von
Almonds zu widerstehen vermag. Das wäre schlimmer als Re-
volution! Die Gesellschaft würde daran zu Grunde gehen.“
Lord Delmore lächelte nur.

Siebzehntes Kapitel.

Das kleine Zimmer des Lord-Quarrels, in welchem der
Herzog von Wellington gewohnt war, seine Audienzen zu erteilen,
war äußerst bescheiden eingerichtet. Mit grünem Leder bezogene
Stühle, und ein großer Tisch, auf dem ein kleines Schreibpult,
mehrere Depeschentischen und die Schilde eines römischen Schwertes
standen, welches als Briefbeschwerer diente, bildeten die ganze Aus-
stattung des engen Raumes. Zwei vorhanglose Fenster gingen auf
den Paradenplatz zwischen den Lord-Quarrels und den St.
James-Parl.
Der Herzog pflegte seine Besucher stets stehend zu empfangen.
Obgleich einer der ersten Bedienten des Landes, einer der höchsten
Beamten des Staates, war er doch gegen Jedermann artig und

höflich. Niemand konnte sich darüber beklagen, nicht zum Sitzen
aufgefordert zu werden, während der Feldmarschall selber stand.
Der eiserne Herzog, wie die Engländer ihren Wellington nannten,
überragte die mittlere Größe nur wenig, er war von fast
durchschnittlicher Magerkeit, sein Haar war in der Periode, von
welcher wir schreiben, noch wenig von Silber durchzogen, und
seine Schultern waren noch nicht gebückt wie in späteren Jahren.
Sein Gesicht zeigte markirte Linien, die Nase war gekrümmt wie
der Schnabel eines Adlers: die festgeschlossenen Lippen hatten
einen sehr angenehmen Ausdruck, wenn sie lächelten, und die tief-
liegenden durchdringenden Augen waren von hübsch gezeichneten
Bäuen überschattet. Wenn er auch gerade kein schöner Mann
war, so sah er doch bedeutend und vornehm aus.
Wenige Unterthanen besaßen jemals einen so mächtigen Ein-
fluß, als der Herzog von Wellington. In militärischen Dingen
wurde seine Autorität weder im Cabinet noch außerhalb desselben
bestritten. Vom Volke wurde er abwechselnd geliebt oder gehaßt.
In dem einen Jahre wurde er mit bezauberndem Jubel begrüßt,
so oft er sich öffentlich zeigte, im nächsten, es war die Zeit der
Reformbewegung, verfolgte es ihn mit Hohn und Spott und warf es
ihm die Fehlschüsse ein.
Der Herzog hatte eben eine Audienz mit dem Generaladjutan-
ten geschlossen, als der dienstherrschende Offizier ihm die Gräfin Che-
sterfield und ihren Bruder Lord Delmore meldete. Beide wurden
sogleich vorgelassen.
„Gräfin,“ sagte der Herzog, ihr galant die Hand küßend,
„ich bin entzückt Sie zu sehen. Sie sind gekommen meine Truppen
zu überwinden?“
„Nein,“ erwiderte die Gräfin, „nur ihren Oberbefehlshaber.“
Der alte Soldat lächelte grimmig.
„Wie geht es Ihnen Delmore?“ fragte er, nachdem er der
Gräfin einen Sessel herbeigezogen hatte, eine Ceremonie, die er
bei Ihrem Bruder unterließ, da er selbst auch stehen blieb. „Ich
darf mir nicht schmeicheln, das Vergnügen ihres Besuches dem
Wunsche zu verdanken, mich zu sehen, gnädige Frau.“
„Sie sind zu bescheiden, Herr Herzog.“
„Womit kann ich das Glück haben Ihnen zu dienen?“
„Ich will nicht leugnen, daß ich gekommen bin, eine Günst-
von Ihnen zu erbitten.“
„Sagen Sie lieber zu befehlen, Frau Gräfin.“
„Irgend ein junger Laugenschütz, der in eine Klemme gerathen
ist,“ dachte der Herzog, aber das Lächeln blieb auf seinem eisernen
Gesicht. Es verschwand erst, und seine Züge wurden ernster und
ernster, als die Gräfin ihm die Natur ihres Begehrens auseinan-
derlegte. Ein oder zweimal schüttelte er bedenklich den Kopf.

(Fortf. folgt.)

Aus diesen Gründen, ehrwürdige Brüder, erfordern die Seminare mit Recht eure besten Kräfte und eure Wachsamkeit. Es ist euch nicht unbekannt, welche Mittel und Lehren der junge Klerus zur Aneignung der Tugend und guten Sitten braucht. Für die höhere Wissenschaft hat Unsere Encyclica „Aeterni Patris“ den Weg und die beste Methode gezeigt. Da aber in dem Wettlauf der Geister viele gute und nützliche Erfindungen gemacht sind, welche man um so weniger ignoriren darf, als gottlose Menschen täglich neue Waffen gegen die geoffenbarten Wahrheiten schmieden, soorget nach Kräften dafür, ehrwürdige Brüder, daß der junge Klerus nicht nur in den Naturwissenschaften unterrichtet sei, sondern auch in den Wissenschaften, welche zur Interpretation der Schrift erforderlich sind. Wir wissen wohl, daß zum vollkommenen Studium dieser Wissenschaften viele Dinge gehören, welche den Seminaren durch unglückliche Vorsehung ganz oder theilweise genommen sind. Aber auch in dieser Angelegenheit fordert die Zeit, daß unsere Gläubigen durch Freigebigkeit sich Berieselung um die Religion erwerben. Die fromme Großmuth unserer Vor-

100

...hervorrief.
...Dr. Windthorst
...Corruption der
...sich ausge-
...ung der Regie-
...drehen die
...von Hoffnung
...früheren Grund-
...ana wohl folgen?
...Weiter verhei-
...und besonders
...betreffenden
...gelassen, welche
...habe gelagt, der
...wie durch die
...der Höl auf-
...amals war man
...als habe er dem
...ausgeschloffen.
...sondern gegen
...er, welche der
...des Innern in
...und verdächtige
...auf dem Tische
...ter v. Putt-
...titen der Rede
...ische Zuhörer
...personlicher
...n Jahre 1873
...dafür nicht
...Worte Rich-
...nen, daß dem
...idlichen Zu-
...um so unwei-
...n, in der vom
...laut erhoben
...unge gefangen.
...der Conserva-

Abg. v. Wedell-Riedorf (cons.) erklärte, als monarchische Partei müsse die conservative Partei wünschen, daß im Volke das monarchische Gefühl stets bestehe. Dies Gefühl, welches durch den Fortschritt bedroht werde, aufrecht zu erhalten, dazu sei die Bewilligung des Titels ein kleines Scherlein. (Beifall rechts.) — Abg. Richter meinte, durch die Geheimpolitik brauche das Gefühl für den König nicht erst geklärt zu werden und verlas das Geschriebene Schreiben und Anrede aus der Zeit der Wahlen, um zu beweisen, daß der Reichstanzler und die Conservativen den Wahlkampf vergiftet und mit der demagogischen Agitation begonnen hätten. Speziell wandte Redner sich gegen den Abg. Stöcker, welcher immer dieselbe Rede halte hier, im Reichstage und in den Versammlungen und auch stets mit der Aufforderung zum Frieden schließe. Die Conservativen seien bei den Wahlen geschlagen worden und daran lasse sich durch nichts ändern. — Nachdem sodann noch Abg. Gobrecht namens der Nat.-Lib. wiederholt hatte, daß sie den Titel nicht als geeignet zu einem politischen Vertrauensvotum ansehe und daß die Presse der Regierung sich mehr über den Parteien halten und einen anständigen Ton annehmen müsse, wurde die Diskussion geschlossen. — In persönlicher Bemerkung betonte Abg. Windthorst, daß er von einem Zukunftsinstitut nicht im Ernst rede und bekräftigt, daß ein Widerspruch mit seiner früheren Haltung bei Bewilligung der Position vorhanden sei. Er habe immer die Stellung der Regierung zum Kulturkampf in erster Linie als maßgebend bezeichnet. Nach einer langen Reihe weiterer persönlicher Bemerkungen wurde der Antrag Richter auf Ueberweisung der Titel an die Budgetkommission abgelehnt. In namentlicher Abstimmung wurde sodann die Position mit 248 gegen 73 Stimmen angenommen. Die Centrumsmitglieder Frhr. v. Fürth, Sarrazin und Wolff (Saarlouis) enthielten sich der Abstimmung. Dagegen stimmten Fortschritt, Sezessionisten und Polen geschlossen, von den Nat.-Lib. Abg. Dr. Weber (Stuttg.), vom Centrum die Abg. Bender (Neuß), Wiesenbach, Claßen, Gers, Brühl, Hüßler, Kaufmann, Dr. Kratz, Dr. Pieber, Dr. Majunke, Münzer, Dr. Radolphi, Dr. Birnich und Dr. Weber (Hör.). Damit war der secessionistische Antrag, statt 93,000 M. nur 63,000 M. zu bewilligen, also die 30,000 M. für die „Prob.-Corr.“ zu streichen, beieitigt. — Hierauf verlas die das Haus zur Fortsetzung der Statberatung auf morgen 11 Uhr. Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 18. Febr. Die „National-Zeitung“ wiederholt aus anderen Blättern das Gerücht, daß der frühere „Vremeski“ Propst Ramjanowski als Coadjutor des greisen Bischofs von Kulm, v. d. Marwitz, auszuweisen sei, und bemerkt hierzu: Wir können dieser Mitteilung nur den entschiedensten Unglauben entgegenstellen. Der frühere Feldpropst hat sich im ersten Stadium des kirchenpolitischen Kampfes, insbesondere durch Eingriffe in die militärische Disziplin, so stark compromittiert, daß es höchstens als charakteristisch für die kirchlichen Hoffnungen auf das Zurückweichen des Staates betrachtet werden kann, wenn man ihn Herrn Ramjanowski als Candidaten für ein preussisches Bisthum nennt.

Die Bemerkungen der „National-Zeitung“ — so bemerkt dazu die „Kreuzzeitg.“ — entsprechen ihrem Parteistandpunkte in der Kirchenfrage, nach welchem sie bemerkt ist, bei jeder Gelegenheit die Regierung wegen ihrer angeblichen Schwäche gegen Rom zu verächtlichen und zu schelten.

Am 4. August 1879 richtete der Reichstanzler an die Bundesregierungen ein Rundschreiben, in welchem eine reichs-gesetzliche Regelung des Versicherungswesens in Anregung brachte. Ueber die Aufnahme dieses Schreibens bei den Regierungen verlautete nichts, überhaupt kamen lange Zeit hindurch keine Mitteilungen über die Angelegenheit in die Öffentlichkeit, bis gegen Ende des vorigen Jahres bekannt wurde, daß die Vorarbeiten wieder aufgenommen seien und der Kanzler ein neues Schreiben an die Regierungen erlassen habe, um der Angelegenheit weiteren Fortgang zu geben. Der Verl. Act. ist nunmehr in der Lage, dieses zweite am 17. November v. J. ergangene, in Vertretung des Reichstanzlers vom Staatsminister v. Bütticher unterzeichnete Schreiben zum Abdruck zu bringen. Dasselbe glaubt aus den auf das Schreiben vom 4. August 1879 eingelaufenen Antwortschreiben konstatieren zu dürfen, daß der Erlaß eines Reichsversicherungsgesetzes in weiteren Kreisen als ein dringendes Bedürfnis empfunden werde. In Folge dessen habe er die Vorbereitung eines Gesetzentwurfs veranlaßt, dessen Hauptgehaltspunkte folgendermaßen angegeben werden:

I. Der Gesetzentwurf läßt unberührt: 1) die unter der Verwaltung oder Leitung staatlicher oder kommunaler Behörden bereits stehenden oder noch zu errichtenden öffentlichen Versicherungsanstalten; 2) diejenigen auf Gegenseitigkeit beruhenden Vereinigungen, welche bestimmungsgemäß einen in persönlicher oder öffentlicher Hinsicht beschränkten Charakter oder Wirkungskreis haben, sich keiner Agenten zur Geschäftsvermittlung bedienen und nur den Zweck verfolgen, ihren Mitgliedern für den Bedarfs- oder Verlustfall eine Unterstützungsgarantie zu gewähren; 3) die auf besonderer gesetzlicher Anordnung beruhenden gemeinschaftlichen Versicherungscassen (Knappschaften, gewerbliche Unterstützungsgesellschaften); 4) die Rückversicherungsgesellschaften.

II. Bezüglich der übrigen Versicherungsgesellschaften aller Art werden im Wesentlichen nur öffentliche rechtliche Bestimmungen getroffen.

III. Der Gesetzentwurf geht davon aus, daß die Zulassung von Versicherungsanstalten zum Geschäftsbetriebe im Wege der Genehmigung (Concession) zu erfolgen hat, welche verweigert werden kann, wenn erhebliche Bedenken gegen die finanzielle Fundierung des Unternehmens oder gegen die Zuverlässigkeit der Unternehmer obwalten, oder wenn bei Lebensversicherungen und ähnlichen auf das menschliche Leben gegründeten Versicherungsanstalten die Solidität des Geschäftsbetriebes und die Nützlichkeit seiner technischen Unterlagen zweifelhaft ist.

IV. Die auf Grund der landesgesetzlichen Bestimmungen zur Zeit in den einzelnen Bundesstaaten zum Geschäftsbetriebe zugelassenen Anstalten bedürfen keiner neuen Zulassung für die Fortsetzung ihres Geschäftsbetriebes in diesen Ländern.

V. Die Zulassung (III.) soll ohne Rücksicht auf das Bedürfnis, ohne Beschränkung für den Umfang des Reichsgebietes erfolgen durch einen Beschluß eines mit den nötigen Kräften auszustattenden Reichsversicherungsamtes, welches — nach

Analogie des Patentamtes gebildet — im Vereine mit den Landesbehörden auch die Aufsicht über die Versicherungsanstalten zu üben hat. In Betreff der Rechnungsführung und Bilanzierung und der Veröffentlichung von Rechnungen und Bilanzen sind genaue Bestimmungen vorgesehen.

Stellen sich bei der Prüfung der Geschäftsführung der Anstalt schwere Mängel heraus, daß das öffentliche Wohl oder die betriebsbedingten Interessen die Unterlagung des Geschäftsbetriebes erfordern, so ist das hiesige gerichtliche Verfahren durch eine Landescentralbehörde muß seitens des Versicherungsamtes entprochen werden. In dem Falle von 4. oben kann außerdem die in den einzelnen Staaten hierzu competente Stelle die Genehmigung für den betreffenden Staat zurücknehmen, insoweit dies bisher zulässig gewesen ist.

Den Motiven des Gesetzentwurfs sollen beigefügt werden eine zusammenfassende Darstellung der in den einzelnen Bundesstaaten zur Zeit geltenden öffentlichen rechtlichen Vorschriften bezüglich des Versicherungswesens, tabellarische Übersichten dieser Vorschriften, in welchen die großen Verschiedenheiten, welche auf diesem Gebiete in den einzelnen Ländern bestehen, zur Anschauung gebracht werden sollen, und statistische Nachweisungen, welche die omtalen den des Gegenstandes klar zu legen bestimmt sind. Um für diese langen, werden die Bundesregierungen ersucht, die nötigen Mitteilungen bis zum 1. März zu machen und zugleich eine vorläufig zusammengestellte Darstellung des in den Bundesstaaten zur Zeit geltenden Rechts für ihre Gebiete zu berichten, bez. zu ergangen.

Die zur Reichscasse gelangte Einnahme aus Zöllen und gemeinshaftlichen Verbrauchssteuern hat vom Anfang des Jahres bis Ende des vorigen Monats 296,512,996 M., gegen 46 Mill. mehr als in demselben Zeitraum des vorigen Jahres betragen. Alle Posten, nämlich: Zölle, Tabak, Zucker, Salz, Branntwein- und Brauereisteuern und Spielkartensteuern hatten Mehreinnahmen; die meisten die Zuckersteuer, gegen 24 Mill., dann erst die Zölle mit nahezu 16 Mill. Die Tabaksteuer brachte ein Mehr von über 5 Mill., die Branntweinsteuer von nur 523,795, die Brauereisteuer von 56,791 M.

Italien.

Rom, 20. Febr. Anlaßlich des vierten Jahrestages seiner Erwählung empfing der Papst heute die Glückwünsche der kirchlichen, Civil- und Militär-Würdenträger des Hofstaates.

Agrioland und Westfalen.

Neuß, 21. Febr. Für die Bestellung der Postsendungen durch Eilboten treten vom 1. März ab folgende Bestimmungen vorläufig in Kraft: Bei Vorauszahlung des Eilbefehlgebühres für Sendungen nach Landorten kommt wie bei Telegrammen eine Gebühr von 80 Pfennig für Briefe, Postanweisungen und Geldbriefe, dagegen für Pakete eine solche von 1 Mark 20 Pfennig ohne Unterschied der Entfernung zur Erhebung. Für die Eilbefehlgebühre im Ortsgebiet der Postanstalten kommt im Fall der Vorauszahlung die seitliche Gebühr von 25 Pfennig für alle Gegenstände außer den Paketen, für letztere der Satz von 40 Pfennig zur Anwendung. Ist das Eilbefehlsgeld nicht im Voraus entrichtet, so hat der Empfänger, wenn er die Sendung annimmt, den vollen Botenlohn zu zahlen. Den Eilboten werden Geldbriefe und Wertpakete bis zum angegebenen Wert von 400 Mark, Postanweisungsbeträge ebenfalls bis zur Höhe von 400 Mark mitgegeben. Eilpakete im Gewicht von mehr als 5 kg werden nur insoweit abgetragen, als die Postanstalt am Bestimmungs-ort es für angängig erachtet. Bei Vorauszahlung des Eilbefehlgebühres ist unter dem die Eilbefehlgebühre verlangenden Vermerk der Satz „Bote bezahlt“ zu machen.

Dem correspondierenden Publikum ist es wohl nicht allseitig bekannt, daß Briefsendungen, welche nach erfolgter Befestigung des Briefumschlages von der Post, mit neuem Briefkasten versehen, zum Zweck der Weiterleitung in die zu behandelnde und dementsprechend mit dem vollen Porto zu belegen sind. Dagegen erfolgt die Nachsendung ohne Portobeaufschlag, wenn diese Sendungen am Schalter abgegeben oder den Briefträgern zur Ablieferung an die Postanstalt mitgegeben werden.

Grimlinghausen, 21. Febr. Das Sprichwort: Der Wolf zerlegt wohl seine alten Haare, nicht aber seine alten Sinne, hat dieser Tage hierseits seine traurige Bestätigung gefunden. Ein junger Handelsmann der wegen Mordes verurteilt worden, vor einiger Zeit aus dem Gefängnis entlassen war, hat das Mißtrauen, welches seine Eltern ihm dennoch schenkten, schändlich in sich selbst verkehrt. Er wachte sich 100 Taler Geld zu verschaffen und ist seit Dienstag voriger Woche auf flüchtigem Fuße.

Neuß, 22. Febr. An Stelle des von hier ver-
schenen Herrn Luserat ist Herr Rodewig zum Ortsvor-
steher hierseits ernannt worden. Wie wir hören, zeigt derselbe ein ganz besonderes Interesse für die projectirte Brücke, so daß man wohl hoffen darf, daß schon recht bald diese ihrer Ver-
wirklichung entgegengehe.

Greifeld, 20. Febr. Laut der Niederr. Volksztg. ist auf-
schießer Simultan-Schulen eine an das Abgeordnetenhaus gerichtete Petition nach Berlin abgegeben und dieselbe am Donnerstag durch den Vertreter Greifelds, den Abg. Hrn. Justizrat Trinius, in erster Linie auf das durch Artikel 24 der preussischen Verfassungsurkunde gewährte Recht der Concessionen be-
zogen.

Geldern, 19. Febr. Gestern zog man, wie der „El. Bzt.“ von hier berichtet, auf der Bollrath'schen „Koll“ hinter der Oel-
mühle die Leiche eines Unglücklichen aus dem Wasser. Da die-
selbe schon seit Newjahr in dem Wasser gelegen hatte, so war sie
bitter zur Unkenntlichkeit entstell. Der unglückliche Selbstmörder
hatte, um sicherer zu Werke gehen zu können, sich einen wanstig-
pflanzigen Gewichtheber an den Leib gebunden; er war unverheir-
thet und hinterließ noch ein ansehnliches Vermögen. Motiv zu
dieser grauenhaften That — Schnaps.

Warbegen, 20. Febr. Am Samstag holten drei Schul-
knaben im Alter von 7 und 9 Jahren auf der Windmühle Nebl.
In einem unbewachten Augenblicke gehen die beiden Jüngsten zu

den Flügeln, welche in Bewegung waren. Einer wurde, wie der
„El. Bzt.“ meldet, vom Flügel am Kopfe getroffen und für todt
aufgehoben. Nach einiger Zeit kam er zwar zu sich, liegt aber
hoffnungslos darnieder.

Windhagen (Deinat Grp.), 20. Febr. Gestern Morgen
11 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager und vorher geklärt
durch die hh. Sacramente unser Pfarrer, Herr Ferdinand
Pinner. Derselbe erreichte ein Alter von 56 Jahren, wurde
zum Pfarrer geweiht am 4. September 1853 und wirkte seit
dem 3. Mai 1870 in hiesiger Pfarre, die nunmehr zu den ganz
verwaisten zählt.

Oberlahnstein, 19. Febr. Ein schrecklicher Unglücksfall
ereignete sich auf einem der Rangirgeleise dahier in der ver-
gangenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr. Der Herr Assistent
Mav, welcher die Oberaufsicht über das Rangiren zur belagten
Zeit hatte, wurde von einer Maschine erfasst und zwar so un-
glücklich, daß ihm der Kopf gänzlich vom Rumpfe abgetrennt
und einige Schritte von diesem entfernt aufgefunden wurde. Auch
trug der Leichnam noch eine große Anzahl anderer Verwunde-
lungen an sich.

Kupferdreh, 20. Febr. Am 17. d. M., Morgens 11
Uhr, lag in Hellingen ein gegen 80 Jahre alter Mann in einen
Brunnen, der behufs Konstatierung vorhandenen Kiefers gegraben
und mit Holz gesichert worden war. Die Absicht des Mannes
war, das Holz zum Brennen hervorzuholen. Der Brunnen stürzte
aber plötzlich zusammen und begrub den Greis in einer Tiefe von
25 Fuß. Zum Glück bildeten die zur Verzimmerung verwandten
Posten und Bretter ein schützendes Dach und einen Luftkanal nach
oben, welchen Umständen es zu verdanken ist, daß der Verwundete
mit dem Leben davon kam; er trug nur einen Armbruch davon.
Man grub, laut der „El. Bztg.“ den Mann bei angelegtester
Eile aus dem folgenden Tage Morgens 3 Uhr aus dem unfrei-
willigen Gefängnis heraus, nachdem er gegen 16 Stunden darin
verbracht hatte.

Bochum, 19. Febr. Von einem recht traurigen Gesche-
nisse betroffen. Derselben waren noch gestern Abend spät mit
dem Binden von Blumensträußen beschäftigt gewesen und heute
Morgen fand man sie zu ungewöhnlich später Stunde noch im
Bette. Sie boten den Anblick von ruhig schlafenden Menschen
dar, leider aber waren sie nicht mehr zu erwecken, da der Tod,
wie ärztlicherseits konstatiert wurde, schon seit mehreren Stunden
seine kalte Hand an sie gelegt hatte. Es stellte sich heraus, daß
sie einer Vergiftung durch Kohlenoxydgas zum Opfer gefallen
waren. Man fand nämlich die Klappe des Ofens geschlossen.

Paderborn, 20. Febr. Sicherem Vernehmen des „Westf.
Volksbl.“ zufolge ist das päpstliche Breve, in welchem der Herr
Capitular-Bicar Dr. Höting zum Bischof von Osnabrück
ernannt ist, durch Vermittelung der apostolischen Nuntiar in
München heute bei dem noch hier weilenden Nuntio, Monsignore
Larnassi, eingetroffen, und von demselben sofort an den vom b. Pa-
ter Leo XIII. bestellten neuen Oberbischöfen der verwaisten Nachbar-
diöcese befördert worden.

Bermischtes.

(Eine Petition.) Ein Wiener Handwerker, welchem die
Steuern zu hoch erschienen, hat sich zu Weihnachten mit folgendem
Schreiben an den Kaiser gewandt: „Hochgeehrter Herr Monarch!
Ich muß alle Vierteljahre so viele Steuern zahlen, hauptsächlich
kalt mir die Mieths- und Einkommensteuer sehr schwer. Es ist
mir nicht mehr möglich, allen meinen Verpflichtungen nachzukom-
men, ich bitte daher sehr dringen mir vorläufig die Steuern zu
erlassen, oder sie billiger zu machen. Bei Ihrem hohen Ein-
kommen kann es ja auf meine paar Groschen nicht ankommen.“

(Die Juden in Rußland.) Aus Warschau, 10. d.
M., wird der „Pol. Cor.“ geschrieben: Auf Grund einer an-
tiquierten, weil vor ungefähr dreißig Jahren erlassenen und lange
nicht angewendeten Verordnung, welche den russischen Juden ver-
bietet, sich in einem Umkreise von circa 50 Werst an der Grenze
niederzulassen, gebeten einer allgemein verbreiteten und nicht
widerprochenen Version zufolge die russischen Behörden die an-
stehenden Juden zur Ueberföhrung in's Innere des Landes zu ver-
anlassen. Gegen diese unerhoffte, für viele jüdische Familien ge-
fährliche Verfügung richteten nun die Beibehaltung einer
Erfolg hat, da, wie schon aus Byomierz gemeldet wird, der
dortige russische Gouverneur bereits Anstalten trifft, um seine
dießbezügliche längst ergangene Verfügung zwangsweise zu voll-
ziehen. Dieses Zurückgreifen auf veraltete und außer Uebung ge-
kommene Bestimmungen wird mit vollem Recht motiviert, weil der
Branntweinschmuggel, der in letzter Zeit bedeutend zu-
genommen haben soll, von den an der ostgalizischen Grenze an-
sässigen russischen Juden angeblich gewerbsmäßig in großem
Maßstabe geführt wird und trotz unlängst erfolgter verhältniß-
mäßig bedeutender Verstärkung der russischen Grenztruppe bisher
nicht abnimmt.

New-York, 17. Febr. In einer Feuerwerksfabrik in
Gheller (Pennsylvanien) hat eine Explosion stattgefunden, durch welche
14 Personen, auf der Stelle getödtet und etwa 30 andere mehr
oder weniger schwer verletzt wurden. Die Explosion erfolgte
während einer Feuersbrunst, die in dem theilweise auch als Wohn-
haus benutzten Gebäude ausgebrochen war.

(Das Alter der Facultäten.) Man tritt über das
Alter der Facultäten. „Bab!“ sagte ein junger Gelehrter, „über-
aus leicht zu entscheiden! Ausstellung des Baumes der Erkenntniß
— erstes Dogma; Zoologie. Entdeckung einer Kippe von Adam
— erste chirurgische Operation; Medizin. Unterredung der Schlange
mit Eva wegen des Apfelbisses — erste philosophische Erweisfah-
rungs-Philosophie. Austreibung Adams und Evas aus dem Pa-
radise — erster Justizfall; Ermordung Abels durch Cain —
erster Criminalfall; Jarteprobung.“

(Beim Kaffeetrinken.) Frau M... beim: „Ich
sage Ihnen meine Damen, meine Tochter Joa hat im Pensionat
eine Grziehung erhalten, wie eine Fürstin. Sie spielt Klavier,
singt, tanzt, reitet und spricht 6 Sprachen.“ Frau Z... selbst:
„Kann das Fräulein auch malen? Was hat sie denn schon
alles gemalt?“ Frau M... beim: „Sonst noch nichts als
Kaffe.“

Handels-Nachrichten.

Wien, 22. Febr. (Anteilige Verkäufe der Handelskammer.)
Weizen niedriger, hief. eff. M. 23.00-24.00 B., fremder 23.00
— 24.00 B., per März —, bz. 22.65 B., 22.60 B., per Mai
— bz. 22.55 B., 22.45 B., per Juli 22.10 B., 22.10 B.,
22.05 B.
Roggen niedriger, hief. eff. M. 17.50-21.00 B., fremder 17.50
— 21.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 16.80
— 80-80-75-70 B., 16.75 B., 16.70 B., per Mai 16.70-65
bz. 16.65 B., 16.60 B., per Juli 16.80 B., 16.20 B., 16.15 B.
Hafer ohne End per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Liter hief. eff. M. 16.00-17.00 B., fremder 16.00-17.00 B.
Rübsen unverändert, per 50 Kil. mit Maß in Eisen, eff. in
Barmen von 100 Ctr. M. 30.20 B., per Mai —, bz. 29.20
B., 29.10 B., Octbr. 29.20 B., 29.20 B., 29.20 B.
(Landmarkt.) Weizen, M. 22.30-23.30; Roggen 19.00-
21.00; Gerste 19.00-21.00; Hafer 15.00-17.00, bezahlt nach
Qualität pro 100 Kil. Zufuhren schwach.
Berlin, 22. Febr. Weizen per April-Mai M. 22.75 bez., Juni-
Juli 22.50 bez., Roggen per April-Mai M. 16.50 bez., Mai-
Juni 16.45 bez., Hafer per April-Mai M. 13.85 bez., Mai-Juni
13.90 bez., Rübsen per April-Mai M. 55.75 bez., Mai-Juni 56.10
bez., Spiritus loco M. 47.40 bez., per Febr.-März 48.30 bez.,
April-Mai 48.80 bez., Juni-Juli 50.00 bez.,
Grossen, 21. Febr. Weizen per April-Mai 22.50, Mai-Juni
M. 22.50, Roggen per April-Mai 16.50, Mai-Juni 16.40 M.
Rübsen per Febr. 55.50, April-Mai 55.70 M. Spiritus loco M.
46.40 per Febr. 47.50, April-Mai 48.50, Juni-Juli 50.00 M.
Breslau, 21. Febr. Spiritus per Febr. 46.50, April-Mai
48.20, Mai-Juni 48.50 M. Weizen per Febr. M. 24.00, Roggen
per Febr. 16.20, April-Mai 16.30, Mai-Juni 16.50. Rübsen per
Febr. M. 54.00, April-Mai 56.00, Mai-Juni 56.50.
Magdeburg, 20. Febr. Kartoffelspiritus. Locowaare behauptet,
Termin nicht offeriert. Loco ohne Maß M. 48.50-48.75, ab Bahn
—, per Febr. und Febr.-März 49.60, März-April —, April-Mai
50.40, Mai-Juni 50.60, Juni-Juli 51.40, Juli-Aug. 52.20, Aug.-Sept.
52.90, per 10000 Pct. mit Übernahme der Gebinde zu 4 M. per
100 Liter. Rüben-Spiritus matt. Loco M. 47.50.
Antwerpen, 22. Februar. Petroleum ruhig. Markt disp. frs.
18 1/2 bez., 18.25 B., per März 18 1/2 bz. 18.25 B., per April
—, bz. 18 1/2 B., Sept.-Dec. 20 — bz. 20 25 B. Amerik. Schmalz,
Marke Wilcox, frs. 130.50 per 100 Kilo. Amerik. Speck disp. frs.
106.50, Markt disp. 112.50. Amerik. Schweinefleisch frs.
76.00. Woll-Lumpen 12 Ballen. März 123.30.
Paris, 22. Febr. Weizen 9 Marken per Febr. 63.25, do. 9 Mar-
ken per März-Juni 62.75, do. 9 Marken per Mai-Aug. 62.50,
Weizen per Febr. 29.90, März-Juni 29.00, Mai-August 29.40.
Roggen per Febr. 20.00, März-Juni 20.00, Mai-August 19.50.
Rübsen per Febr. 70.75, Mai-August 72.75, Sept.-Dec. 74.00.
Spiritus per Febr. 57.50, Mai-Juni —, Mai-August 60.50.
Rinder weicher Nr. 5 per Mai-August 67.10.
Hull, 22. Febr. Benol disp. 24 1/2, Febr.-April 25. Raffin
Cottonöl disp. 23 1/2, Jan.-April —, Mai-Aug. 24 1/2.
Liverpool, 22. Febr. Baumwolle unverändert. Umsatz 8000 B.,
Zufuhr 6000 B.
New-York, 21. Februar. Wechsel a. Deutsch W. 94 1/2. Wechsel
p. London. (Gold) 84 1/2. Spree. fund. Anleihe 102. Erie Eisen-
bahn 37 1/2. Baumwolle in New-York 1 1/2, do. in New-Orleans 1 1/2,
Petrol. in New-York 7 1/2, do. in Philadelphia 7 1/2. Weizen 100.

Roher Winterweizen 1.35. Mais (old mixed) 69. Havana-Zucker.
7. Kaffee, Rio good fair 9 1/2. Schmalz, (Wilcox) 11.
Speck 9 1/2. Getreide-Preise 4 1/2. Baumwoll-Zufuhr 14000 Ballen.
Ausfuhr nach Großbritannien. 16000 Ballen do. u. d. Kontinent 1000 B.

Viehmarkt.

Paris, 20. Febr. Zugelassen waren 2160 Ochsen, 476 Kühe,
94 Stiere, 841 Kälber, 17.115 Hammel 2567 Schweine. Verkauft
wurden: 2135 Ochsen, 462 Kühe, 88 Stiere, 810 Kälber, 16916
Hammel, 2007 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1.02-1.76, Kühe 0.88-
1.62, Stiere 0.88-1.36, Kälber 1.45-2.50, Hammel 1.50-1.62,
Schweine 1.50-1.62.

Repte Post.

Berlin, 22. Febr. Das Abgeordnetenhaus erklärte die
Wahl Meyers (Breslau) für ungültig, beantragte ferner die
Wahlen Kleffs und Krapfchke's und ging dann zum Antrag
Nichter-Wächters über, betreffend das Auslegen der Zeitungen
an den Bahnhöfen, die Zentrale und das Petitionsrecht der Eisen-
bahnbeamten. Minister Maybach erklärte, er habe kein Verbot
erlassen und nur angedeutet, wenn die Liberalen auch co. servat v.
anzulegen. Bezüglich der Zentrale und des Petitionsrechtes
könne er nur seine früheren Erklärungen wiederholen. Das Pe-
titionsrecht der Beamten werde nicht beschränkt, er werde das
niemals gestatten. Leonhard hält Namens der Nationalen nach
der bisherigen Ausführung des Ministers den Antrag für
unnützlich.

Wachem führt aus, in Rheinland würden die Inzerate den
kleinsten Blättern zugewiesen, wenn sie nicht der katholischen Partei
angehörten, der vielverbreiteten katholischen Presse aber nicht. Auch
die Erklärung des Ministers bezüglich des Petitionsrechtes sei un-
befriedigend. Tepper-Laski zieht die von ihm beantragte motivierte
Tagesordnung zurück und bittet den Antrag abzulehnen. Majunke
zieht die Trennung des Antrages, dessen zweiter Teil, über das
Petitionsrecht, er der Budgetkommission zu überweisen bittet.

Paris, 22. Febr. Die Blätter betrachten den Zwischenfall
mit Stobelew infolge der Desavouierung des offiziellen russischen
Organs als geschlossen. Auch die Gambettischen Blätter tabeln
jetzt Stobelews Auftreten. „Paris“ schreibt, es seien andere
Dinge möglich, als erbitte Worte eines russischen Officiers, der
bereit von seiner Regierung verleugnet sei, um Europa in Ver-
wirrung zu bringen und den Frieden zu bedrohen, dessen die
ganze Welt sich bedürftig fühle.

Petersburg, 21. Febr. Stobelews jüngste Leistung hat
hier große Enttäuschung hervorgerufen. In Regierungskreisen ist
man sehr unangehalten über den General, welcher der Regierung
die peinlichsten Verlegenheiten bereitet. Derselbe wird diesmal
nicht nur durch offizielle Entgegnungen, sondern auch wohl auf
andere Weise gemahregelt werden.

Der Kaiser hat dem General Stobelew die Aufforderung
gegeben lassen, wieder zurückzutreten. Der General wird alsoab
vier erwartet und wird sich über sein Auftreten in Paris zu er-
klären haben.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuf nach:

Düsseldorf: 6.20, 7.7, 7.48, 8.51, 10.19, 11.58, 12.51, 1.55,
2.30, 4.1, 4.12, 5.30, 6.34, 7.44, 9.27, 10.43, 11.34.
Gerdt und Obercaffel: 7.00, 8.58, 12.00, 4.1, 6.33, 9.30,
Son Gerdt nach Obercaffel: 7.8, 9.1, 12.3, 4.3, 6.41, 9.38
Glabach und Kagen: 6.00, 7.43 nur bis Glabach, 8.17, 10.9,
12.42, 2.26, 4.9 nur bis Glabach, 5.46, 9.22.
Von Blittgen nach Glabach-Kagen: 6.10, 10.18, 12.51 m. r bis
Glabach, 2.36, 4.18 nur bis Glabach.
Von Kleinbroich nach Glabach-Kagen: 6.18, 7.56, 10.25, 12.58
nur bis Glabach, 2.43, 4.25 nur bis Glabach, 5.58, 9.34.
Von Corchenbroich nach Glabach-Kagen: 6.24, 8.00, 10.30, 1.3
nur bis Glabach, 2.48, 4.30 nur bis Glabach.
Von Glabach nach Benlo: 8.42, 11.7, 3.10, 6.16, 9.57.
Von Glabach nach Jülich: 6.55, 11.11, 3.42, 10.00.
Von Glabach nach Düren: 6.55, 11.11, 3.42.

Nach Neuf von:

Düsseldorf: 5.40, 6.43, 7.27, 8.37, 9.35, 9.58, 11.31, 12.26,
1.30, 2.11, 3.00, 3.29, 3.57, 5.29, 6.5, 7.40, 8.56, 9.12, 11.
Obercaffel: 7.25, 9.35, 12.24, 5.25, 8.48, 10.11,
Gerdt: 7.33, 9.43, 12.32, 5.33, 8.56, 10.19,
Kagen: 4.34, 6.50, 9.7, 1.48, 4.00, 6.44, 9.34.
Glabach: 6.32, 8.27, 11.15, 1.26, 3.33, 5.53, 7.23, 8.44,
11.12.
Corchenbroich: 6.41, 11.24, 8.52.
Kleinbroich: 6.48, 11.31, 1.38, 6.11, 8.59.
Blittgen: 6.56, 11.38, 9.5.
Von Benlo nach Glabach: 5.15, 9.57, 12.11, 4.13, 7.34.
Von Düren nach Glabach: 8.5, 11.2, 7.21.
Von Jülich nach Glabach: 6.00, 8.52, 1.20, 8.5.

Glabach-Jülich-Stolberg.

Glabach Abf.: 6.55, 11.11, 3.42, 10.
Rheide-Beiten: 7.3, 11.19, 3.50, 10.8,
Odentirchen: 7.27, 11.34, 4.5, 10.23,
Hoch-Neutrich: 7.48, 11.55, 4.26, 10.44,
Odentrich: 8.00, 12.7, 4.38, 10.56,
Ameln: 8.20, 12.27, 4.58, 11.16,
Jülich Abf.: 5.22, 8.59, 1.26, 6.15,
Stolberg Abf.: 6.47, 11.23, 2.32, 7.32.

Stolberg-Jülich-Glabach.

Stolberg Abf.: 7.25, 11.56, 3.00, 8.18,
Jülich Abf.: 6.00, 8.52, 1.20, 8.5,
Ameln: 6.27, 9.19, 1.47, 8.32,
Odentrich: 6.47, 9.39, 2.7, 8.52,
Hoch-Neutrich: 6.59, 9.51, 2.19, 9.4,
Odentrich: 7.29, 10.12, 2.40, 9.25,
Rheide-Beiten: 7.44, 10.27, 2.55, 9.40,
Glabach Abf.: 7.51, 10.34, 3.2, 9.47.

M.-Glabach-Roermond-Antwerpen.

M.-Glabach Abf.: 6.35, 11.16, 5.8, 9.58,
Rheide: 6.42, 11.24, 5.16, 10.5,
Roermond: 6.52, 11.35, 5.26, 10.15,
Dalheim: 7.10, 11.56, 5.44, 10.32,
Roermond Abf.: 7.35, 12.23, 6.11, 10.56,
Antwerpen: 10.43, 3.40, 9.23.

Öffentliche
Dankeagung.

Allen, die die Feier der
diamantenen Hochzeit unse-
rer Eltern in Münchtrath am
20. dts. durch Ihre directe
oder indirecte Theilnahme
haben verschönern helfen, sa-
gen wir hiermit unseren herz-
lichsten Dank.
Düsseldorf, 22. Febr. 1882.
Familie Hubert Esser.

Leih-Anstalt in Neuf

Spulgasse 10.
Die rüchdändigen Pländer aus dem
Monate Juli 1881 von Nr. 4996 bis
Nr. 5813, bestehend in Kleidungsstücken,
Eisenwaaren, Uhren und Schmuckstücken,
werden

Freitag den 10. März,
Morgens 9 Uhr, in meinem Ge-
schäftslokale öffentlich versteigert.

Einmalige Ueberkäufe sowie die nach
§ 13 des Gesetzes vom 17. März 1881
nicht zur Versteigerung kommenden Plän-
der können innerhalb 14 Tagen bei der
Ankalt, nach dieser Zeit bei der Armen-
kass vom Verpfänder erhoben werden.
Neuf den 23. Februar 1882.
Peter Leuchtenberg.

Kapitalien in beliebigen Größen
gegen gute Hypotheken auszuliehen.
Ländgüter zu verkaufen oder zu
verpachten, sowie schöne Wohnhäuser
zu verkaufen.

Offermann,
Neuf.

Rothfleejsamen,

(aus der Gussfleejsener Gegend)

Luzerner,

Provencer liefert unter Garantie
und billig

W. Fagbender,
Ortenbroich.

Ein erstarrter Schmiedegeselle
gekauft. Von wem, sagt die Exp.

Zuch, Buxtin und sämtliche Manufactur-, Kurz-
und Wollwaaren neuester Sendung in schönster Auswahl,
zu billigsten, zum Theile herabgesetzten Preisen.

Alle Schuhwaaren, nachweislich hiesige Schusterarbeit,
Ton- u. Toppwaaren, Bord, Cement und sämt-
liche Baumaterialien in bester Qualität.

Bringe ferner meine Colonial- u. Materialwaaren,
Gülsenfrüchte, amerik. Speck und Schmalz in em-
pfehlende Erinnerung. Bei mindestens 5 Pfd. Abnahme
bewillige en gros-Preise.

Roth-, Weisklee u. Luzern-Samen,
doppelt gereinigt in zuverlässiger Waare.

C. Kemmerling,
Kommerskirchen.

Einem verehrten auswärtigen Publikum die Anzeige, daß wir durch be-
sonderes Entgegenkommen der durch uns vertretenen Brauereien sowie durch
günstige Abkässe in der Lage sind, auch auswärtigen Privat-Abnehmern es
zu ermöglichen, ihren gewöhnlichen wie gelegentlichen Bedarf an Bier, der
billigen Preise wegen, auch durch endstehend näher verzeichnete, vorzügliche
Export-Biere zu decken.

Durch reichhaltige Auswahl glauben wir jedem Geschmack Genüge leisten
zu können und empfehlen wir uns daher angelegentlich zu recht häufigem
Besuche.

Bestellungen auf Probefortimente wie auf größere Aufträge finden prompte
Erledigung, event. gegen Nachnahme.

Engels & Cie.
Weingroßhandlung, Import- und Export-Geschäft
deutscher und fremdländischer Biere.
Grefeld Weststraße 52.

Preis- und Sorten-Verzeichniß.

Paderborner Lager-Tafel-Bier hell Schönbeck & Cie. 10 1/2 Liter
fl. 3.80, 20 1/2 Liter fl. 4.20, 30 1/2 Liter fl. 4.80.

do. Salvator dunkel Schönbeck & Cie. (hellkräftig, kräftend und
sehr nahrhaft) 4.50, 5.00, 5.70.

Erlanger Export-Bier hell u. dunkel Gebr. Reif.
Kärntnerer do. dunkel von Zucher, do. hell/dunkel J. G. Reif.
do. Export-Lager-Bier Spezialität hell und dunkel Gebr.
Lebener.

Münchener Export-Bier halbbell Löwenbräu. do. Bürger-
liches Bräuhaus. do. licht/pech. do. halbbell Jagerl.

Risinger Export-Bier hell und dunkel Th. Chemann.
Pilsener Export-Bier frohgelb Bürgerl. Bräuhaus 6.00, 6.50, 7.20.

Englische Biere.
Pale Ale von Sam. Allsopp & Sons, London. do. Baf
& Cie. London.

Double brown stout von Bareley Perkins & Cie. London
Vorhandene Biere sind auch in Original-Abfüllung vorrätig. Preise billig.
Die Preise verstehen sich ohne Glas und Emballage, welche mitberechnet
werden. Netto gleich Cassa ohne Abzug, franco Haus.



Im Saale des k. k. Rathhauses in Neuf.
Kirbergs weltberühmtes
Baubertheater,

ohne Concurrnz.
Sonntag den 26. Febr., Abends punkt 8 Uhr:
Große brillante Vorstellung.

Die Spiele Illus vor seinen Söhnen.
Näheres Zettel.

Dr. med. Krauthausen

in Düsseldorf, Königsallee 34
Spezialarzt für Hals-, Nasen-
und Ohrenleiden.

Sprechstunden von 9-11 und von
3-5 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen nur von
9-11 Uhr.

Medizinischer Lotaher,

ein vorzügliches Stärkungsmittel für
Kinder und Genußende in Flaschen à 60
Pfg., 1 M., 2 M. u. M. 3.50.

Wor. J. Gummerebach,
S. Kortgen.
A. J. Kamphausen.

Soeben mit einer Ladung bester
eifler rothe, weiße, sowie auch Früh-
oder Reunwuchen-Kartoffeln
angekommen.

Schiffer Wih. Dehe.
Frische Schell-
fische, süße Waf-
feln und Hollmöpfe empfiehlt
P. Seier, Krämerstr.

Buchen,

Wagenholz u. Meiser, lagernd in
den Waldungen des Freiberrn von der
Leven zu Haus Meer, sind billig zu
kaufen und ist Montag, Mittwoch und
Freitag Jemand von unserm Hause
im Walde anwesend, um den Käufen
Auskunft zu erteilen.

Düsseldorf, im Februar 1882.
Th. Krupp & Comp.
Holzhandlung.

Ein ordentlicher Knabe zu leichter
Arbeit gesucht. Wo, sagt die Exp.

Gesellschaft Constantia.

Gute Abend 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage;
2. Neuwahl des Vorstandes.

Geschäftshäuser beste Lage, herr-
schaftliche Häuser mit großen und klei-
nen Gärten, Stallung und Remise, so-
wie Privathäuser, Kaufstelle, Wiese und
Ackerland zu verkaufen.
Franz Hötter, Markt.

Eine erste oder zweite Etage,
am liebsten in der Mitte der Stadt,
sofort zu mieten gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Strohüte

zum wachen, färben und laconniren
besorgt schnell und billig die Mode-
handlung von

Caroline Mehn,
Werklinghov. n.

Fabrik-Lager

in Zuch u. Buxtin-Rouventes.
Orch. W. Quitmann,
Düsseldorf Kronprinzenstr. 33.

Muster stehen zu Dienste.

2-300 Pfd. seine Presseseife sind
wöchentlich noch abzugeben

Dampfbrennerei Carl Bieger
in Mündelheim bei Uerdingen a. Rh.

Schlachtpferde wer-
den zum höchsten Preise an-
gekauft.

Broschat, Promenenstr. 27.
Ein Zweitbäckergeselle oder ein
Rehring gesucht. W. f. d. G.

Nr.

Erstlein
Preis p
wärts a

Weizen
neuer

Sandrogg
(neuer
Winter-
Schwanz)

Preis
Rübsen
per 100
Gewicht

Gerstige
Preise
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht

Das
Blenar
Rübsen
per 100
Gewicht